Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 33 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Freitag, den 8. Februar 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Mitglieder des rheinischen Fünfzehnerausschusses sind in Berlin zu Verhandlungen mit der Reichsregierung eingetroffen.

* Bei der Tagung der süddeutschen Presse wird in Mannheim am 1. März eine große Sonderkundgebung für die Pfalz stattfinden. Der Reichspräsident, Reichskanzler Dr. Marx und Reichsminister Dr. Höfle haben ihr Eintreffen angekündigt.

* Der neue japanische Botschafter, der erste wieder nach dem Kriege, Exz. Honda ist in Berlin eingetroffen und hat die bisher von einem Geschäftsträger verwalteten Geschäfte übernommen.

* Der Ältesten-Ausschuß des Reichstages tritt am nächsten Montag zusammen, um über den Wiederzusammentritt des Reichstages zu beraten.

* Ramsay Macdonald hat beschlossen, nicht nach Paris zu gehen, um eine Unterredung mit Poincaré zu haben, da er zu beschäftigt ist, um mehrere Tage von London fortbleiben zu können.

* Der Aufständischenführer Huerta in Mexiko soll nicht gefallen, sondern aus dem Lande geflüchtet, der Aufstand niedergeworfen sein.

Des Landmanns Sorgen.

Aus fachmännischen Kreisen wird uns geschrieben:

Am 31. Januar kostete die Tonne Roggen in Berlin 117 Mark, d. h. der Landwirt erhielt nicht einmal 6 Mark für den Zentner Roggen. Damit hat der Roggen auf dem Getreidemarkt einen derartigen Tiefstand des Preises erreicht, daß man um die Zukunft der Landwirtschaft sehr erhebliche Bedenken haben muß. Während auf der einen Seite die deutsche Landwirtschaft für ihr Hauptprodukt einen Preis erzielt, der 25 % unter dem Stand von 1913 liegt, müssen auf der andern Seite für die Bedarfsartikel der landwirtschaftlichen Betriebe Preise gezahlt werden, die mindestens 60 % über dem Friedensstand liegen. Das gilt vor allem von den wichtigsten Betriebsstoffen, den Düngemitteln. Wenn der Getreidepreis nicht wieder anzieht und zum mindesten den Friedenspreis erreicht, so ist mit einem starken Umstellen des intensiven (alles mögliche herausholenden) Wirtschaftsbetriebes auf den extensiven (nur das notwendigste erzeugenden) ohne weiteres zu rechnen.

Denn auch die Kartoffeln und das Vieh sind im Preise unter den Stand von 1913 schon weit heruntergedrückt. Die Notwendigkeit des Steuerzahlens zwingt zur Abgabe sowohl von Getreide wie aber besonders von Vieh, und zwar in einem derartigen Maße, daß man für die Erhaltung des Viehstapels in diesem Jahr die allerernstesten Bedenken haben muß. Denn auch die Kraftfuttermittel, die wir zum allergrößten Teil aus dem Auslande einführen, weisen Preise auf, die sehr erheblich über denen des Jahres 1913 emporgeklettert sind.

Die deutsche Landwirtschaft ist nun aber noch deswegen in besonders übler Lage, weil auch jetzt noch die deutschen Preise für Weizen um etwa 30 Mark und für Roggen um etwa 15 Mark pro Tonne unter dem Weltmarktpreis liegen. Bei dem bestehenden Ausfuhrverbot ist natürlich durch Export ein Ausgleich nicht zu erzielen. Der Hauptgrund für das Absinken der Preise liegt in der fast verschwindenden Nachfrage. Süddeutschland ist von Frankreich aus vollständig mit Mehl versorgt worden, da wir ja laut Friedensvertrag nicht in der Lage sind, die Einfuhr angeblich aus dem Elsaß kommender französischer Waren zu verhindern, für sie außerdem Zollfreiheit besteht und der Transport von den oberrheinischen Mühlen nach Süddeutschland billiger ist als von den norddeutschen Überschußgebieten her.

Im allgemeinen macht sich der Laie kaum eine Vorstellung davon, welche ungeheuren Werte die deutsche Landwirtschaft produziert, Werte, die über die von der Industrie erzeugten weit hinausgehen. Es mag hier erwähnt werden, daß der Wert der deutschen Milchprodukte 1913, also eines Nebenerzeugnisses der deutschen Landwirtschaft, größer gewesen ist, als der Wert der gesamten damaligen deutschen Steinkohlenproduktion. Daraus wird ohne weiteres ersichtlich, von welch entscheidender Wirkung gerade für den Inlandsmarkt die Kaufkraft der deutschen Landwirtschaft ist. Es gilt doch immer noch das Wort Onkel Bräsigs, daß der Bauer der Urstand ist, und das „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt". Die Erreichung des Friedenspreisstandes für den Landwirt bedeutet ja noch lange nicht die Erreichung des Friedensverdienstes, da ja die Produktionskostensteigerung und die staatliche Steuerbelastung die Verdienstspanne außerordentlich einschränken. Bei einer Mißernte kann aber die Berechnung in einen schweren, teilweise betriebsvernichtenden Verlust umschlagen.

Ein Anziehen des Roggenpreises braucht aber nicht ohne weiteres auch eine Erhöhung des Brotpreises zu bedeuten. Tatsächlich ist der Brotpreis der sinkenden Kurve des Getreidepreises keineswegs parallel gelaufen, und die Spannung zwischen Roggen und Brot hat noch lange nicht die Friedensspanne erreicht. Vielleicht haben die Zwischenglieder recht, wenn die Belastung mit der Umsatzsteuer, namentlich aber die hohen Bankkredite, die Ursachen für die erweiterte Spanne sind. Schwierigkeiten gibts genug, aber sie haben doch eine wohltätige Folge gehabt: Sie haben eine große Masse von kapitalschwachen Händlern herausgedrängt, die sich in der Inflationszeit in den Lebensmittelhandel hineingeschoben hatten.

Man hat so viel von den Inflationsgewinnen der deutschen Landwirtschaft gesprochen. Das sind nur, wo sie vorhanden sind, privatwirtschaftliche Konjunkturausnützungen gewesen, sind aber keine volkswirtschaftlichen Gewinne, sondern nur Vermögensverschiebungen. Es fragt sich nur, ob bei der furchtbaren Kreditnot diese Vermögensverschiebungen wirtschaftlich in Bewegung gesetzt werden können, ohne daß die Erzeugungsplattform des deutschen Volkes so weit eingeengt wird, daß wir in wachsendem Maße auf ausländische Einfuhr angewiesen sind.

Die Lage ist drohend, und wenn im Hauptausschuß des preußischen Landtages ein Antrag angenommen wurde, der auf der einen Seite die Erhöhung der lebensunmöglichen Beamtengehälter, auf der andern Seite Preisabbau verlangt, so kann der letztere sicherlich nur dadurch erreicht werden, daß zwischen Konsumenten und Produzenten die preisverteuernden Zwischenglieder in noch weit schärferem Maße als bisher ausgeschaltet werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Abstimmung in Hannover.

Das Reichskabinett hat beschlossen, die von den Deutsch-Hannoveranern beantragte Vorabstimmung in Hannover vierzehn Tage nach den Reichstagswahlen stattfinden zu lassen. Es handelt sich um die lautgewordenen Wünsche zur Veränderung des staatsrechtlichen Verhältnisses Hannovers zu Preußen. In der Vorabstimmung wird festgestellt, ob ein Drittel wahlberechtigter Einwohner des fraglichen Gebiets die Veränderung verlangt. Dann erst findet die eigentliche Abstimmung statt.

Siedlungsverordnung für Beamte.

Annahme fand im Reichskabinett der Entwurf einer Beamtensiedlungsverordnung, um Wartegeldempfängern und Beamten, die auf Grund der Personalabbauverordnung in den dauernden Ruhestand versetzt worden sind, den Erwerb und die Bebauung von Grundeigentum zu garten- und landwirtschaftlicher Siedlung zu erleichtern.

Deutschland und die Trauerfeier für Wilson.

Die Pariser Presse weiß aus Washington zu berichten, es herrsche dort Erregung über eine Erklärung des deutschen Botschafters Wiedtfeld, er hätte von Berlin die Weisung erhalten, während der Beisetzung Wilsons die Flagge der Botschaft nicht auf Halbmast zu hissen. Der deutsche Botschafter soll dies damit begründet haben, daß Wilson nach Auffassung der deutschen Regierung als einfacher Privatmann gestorben sei. An unterrichteter Stelle in Berlin wird bestätigt, daß Botschafter Wiedtfeld in Berlin angefragt habe, ob er anläßlich des Todes des früheren Präsidenten Wilson das Beileid der deutschen Regierung im Weißen Hause zum Ausdruck bringen solle. Die Regierung hat ihren Standpunkt dahin präzisiert, daß von einer offiziellen Beileidskundgebung der deutschen Regierung abzusehen sei, daß es aber dem Botschafter überlassen bleibe, ob und in welcher Form er persönlich sich an den nationalen Trauerfeierlichkeiten in Washington beteilige.

Einspruchsmöglichkeit beim Beamtenabbau.

Die wichtigste Neuerung bei dem neuen preußischen Regierungsentwurf für den Beamtenabbau ist, daß das Staatsministerium in Berlin einen Einspruchsausschuß einsetzt, der aus ordentlichen Richtern und aus Verwaltungsrichtern besteht. Der Einspruch ist von den pensionierten Beamten innerhalb von zwei Wochen einzureichen. Aufschiebende Wirkung hat der Einspruch nicht. Einspruch gegen die einstweilige Versetzung in den Ruhestand oder gegen die Entlassung kann eingelegt werden, wenn die Bestimmungen des § 12 verletzt sind, welcher besagt, daß die Auswahl weder durch die politische oder konfessionelle Betätigung oder durch die Betätigung in Berufsvereinen, noch durch die Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einer politischen Partei oder zu einem politischen, konfessionellen oder Berufsverein beeinflußt werden darf.

Erhöhung der polnisch-deutschen Paßgebühren.

Die polnische Regierung hat seit dem 15. Januar 1924 ihre Gebühren für Visierung eines deutschen Reisepasses ohne ersichtlichen Grund erhöht. Für den Sichtvermerk werden erhoben bei einer einmaligen Einreise 50 Goldmark, einer einmaligen Einreise und Rückreise 100 Goldmark, einer einmaligen Durchreise 50 Goldmark, Durchreise und zurück 100 Goldmark, Reise nach Danzig 50 Goldmark, Hin- und Rückreise nach Danzig 100 Goldmark. Aus Gegenseitigkeit hat die deutsche Regierung sich genötigt gesehen, auch die deutschen Sichtvermerkgebühren für Polen entsprechend heraufzusetzen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der deutsche Reichspostminister Dr. Höfle wird der österreichischen Postverwaltung demnächst einen Besuch abstatten. Dr. Höfle beabsichtigt in erster Linie, die Einrichtung der österreichischen Postsparkassen zu studieren.

Berlin. Der sozialdemokratische preußische Landtagsabgeordnete Franz Krüger ist gestorben.

Dresden. Der bekannte Kommunist Brandler, der im Kabinett Zeigner Ministerialdirektor war und dann flüchtig wurde, hat von der sächsischen Regierung rückständiges Gehalt verlangt. Diese hat ihn auf den Klageweg verwiesen. Brandlers Aufenthalt ist unbekannt.

Berlinchen. Hier ist General der Infanterie a. D. Paul v. Hoepfner gestorben.

Königsberg. Der preußische Innenminister Severing ist zur Erledigung dienstlicher Angelegenheiten hier eingetroffen.

Was gedenkt Macdonald zu tun?

Rheinfrage und Völkerbund.

Die französisch-amtliche „Agentur Havas" glaubte zu wissen, daß die Verhandlungen, die zwischen der englischen und der französischen Regierung in der Pfalzangelegenheit geführt werden, höchstwahrscheinlich eine Lösung auf der Grundlage des Standes vor der Einsetzung der Separatistenregierung bringen werden. Da die Separatistenregierung nicht anerkannt sei, könnten alle Beamten, die von ihr ausgewiesen seien, zurückkehren. Unzutreffend sei es, daß der englische Botschafter Crewe aus Paris bestimmte Vorschläge nach London gebracht hätte.

Das Londoner Blatt „Daily Telegraph" meint, die britische Regierung würde in der Sicherheitsfrage eher für eine dauernde Entmilitarisierung der Rheinlande unter einer internationalen oder einer Völkerbundsgarantie sein als für einen besonderen englisch-französischen Pakt.

Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

Macdonald erklärte, Großbritannien werde es in Zukunft nicht dabei bewenden lassen, untätig den Ereignissen zuzusehen. Deutschland und Rußland müßten sobald als möglich in den Völkerbund eintreten. Die Aufnahme Rußlands ergebe vielleicht gewisse Schwierigkeiten, doch müsse man auf einer Zulassung Deutschlands ausdrücklich bestehen. Deutschland werde als Mitglied des Völkerbundes nach dem Grundsatz absoluter Gleichheit behandelt werden. Auf die Frage, ob er Einwendungen von französischer Seite befürchte, erwiderte der englische Premier im ruhigen Tone: Nein.

In einer der nächsten Sitzungen des britischen Kabinetts erwartet man von Macdonald die Ankündigung, daß er grundsätzlich die Veranstaltung einer internationalen Konferenz zur Erledigung der Reparations-, der Schulden- und der Sicherheitsfragen für zweckmäßig hält, damit diejenigen Bestimmungen des Versailler Vertrages, die sich als undurchführbar erwiesen haben, so umgestaltet werden können, daß sich eine dauernde Regelung aller dieser europäischen Konfliktstoffe erzielen läßt.

Bessere Beamtengehälter und Preisabbau

Forderungen im Preußischen Landtag.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags nahm einen gemeinsamen Antrag an, wonach die Staatsregierung auf die Reichsregierung mit Nachdruck dahin einwirken soll, daß die Bezüge der Beamten, Staatsangestellten und -Arbeiter schleunigst ausreichend aufgebessert werden. Ferner soll die Lebenshaltung durch Herbeiführung eines weiteren Preisabbaus erleichtert werden. Das Staatsministerium wird weiter ersucht, die Notstandsbeihilfe sofort derart auszubauen, daß in Krankheitsfällen, bei Geburts-, Todesfällen usw. einstweilen Beihilfen bis zur vollen Höhe der entstandenen Ausgaben gezahlt werden können. Die erforderlichen Mittel zur Erhöhung der Beamtenbezüge sollen durch organisatorische Änderungen und Sparmaßnahmen auf allen Gebieten sowie durch geeignete Steuermaßnahmen aufgebracht werden.

Falsche Gerüchte über die Sachverständigenarbeit.

Richtigstellung durch den Ausschuß.

Der Zweite Sachverständigenausschuß unter dem Vorsitz von MacKenna in Berlin erläßt eine Veröffentlichung, in der er sich gegen Presseäußerungen wendet, nach denen die Abreise der Sachverständigen wegen unzureichender Information durch die deutsche Regierung Ende dieser Woche erfolgen solle. Diese Mitteilungen entsprechen, wie die Veröffentlichung sagt, in keiner Weise den Tatsachen. Tatsächlich hat der Ausschuß sowohl seitens der deutschen Regierung als auch seitens der Banken jede nur mögliche Unterstützung gefunden. Der Ausschuß benutzt gleichzeitig diese Gelegenheit, zu erklären, daß in dem von den Banken freiwillig zur Verfügung gestellten Zahlenmaterial die Namen auswärtiger Kunden weder ersetzt noch bekanntgegeben worden sind. Das Bankgeheimnis wurde nicht verletzt. Beide Ausschüsse hoffen, ihre Arbeiten allerdings in Berlin bald beenden zu können, vielleicht tatsächlich schon Ende der Woche.

Französischer Plan zur Goldnotenbank.

Aus Berlin läßt sich das „Echo de Paris" melden, wenn auch strenges Geheimnis gewahrt werde, so sei sein Berichterstatter doch in der Lage, Angaben über die Verhandlungen im Ersten Sachverständigenausschuß zu geben.

Es werde ein Projekt des französischen Delegierten Parmentier für die neue Goldnotenbank von den Sachverständigen angenommen werden. Auch die deutsche Regierung soll angeblich ihre Zustimmung zu dem Projekt gegeben haben.

In Berlin wird dazu von zuständiger Stelle gesagt: Die Besprechungen über das Projekt einer Goldnotenbank sind noch nicht abgeschlossen. Es wurde zwar den Sachverständigen ein Projekt vorgelegt, das von den französischen Delegierten Parmentier und Franqui ausgearbeitet worden ist. Die deutsche Regierung hat aber zu diesen Vorschlägen noch nicht endgültig Stellung genommen, sie unterliegen weiter der Prüfung. Die vom „Echo de Paris" gebrachte Mitteilung, die deutsche Regierung werde dem Projekt zustimmen, eilt demnach zum mindesten den Tatsachen voraus.

Klatsch über den Hitlerprozeß.

München, 6. Februar.

Zu den mit dem Herannahen des Prozesses zahlreicher werdenden Gerüchten ist ein neues getreten, das sogar dem halbamtlichen W. T.-B. Anlaß zu einer Notiz gibt.

Ein höherer bayerischer Beamter soll gesagt haben, während des Hochverratsprozesses Fuchs sei der Angeklagte Machhaus als unliebsamer Zeuge beseitigt wor-

den, ebenso werde im Hitlerprozeß der inhaftierte Oberstlandesgerichtsrat Pöhner beseitigt werden, er sei schon magen- und darmleidend. General Ludendorff sei von den Äußerungen unterrichtet worden und er habe die Bitte um Nichtverwertung dieser Äußerungen im Prozeß mit den Worten: „daß er bei der infamen Behandlung, die ihm zuteil werde, jedes Mittel benützen müsse, das sich ihm biete", zurückgewiesen. Der betreffende Beamte sei seines Dienstes enthoben worden.

Die Münchener halbamtliche Korrespondenz Hoffmann bemerkt zu der Sache, die scharf nach Klatsch klingt: Die Todesursache Machhaus' ist in der Öffentlichkeit hinlänglich bekannt. Über den Grund und Stand der Erkrankung des Oberstlandesgerichtsrats Pöhner wird dieser selbst sowie der ihn behandelnde Arzt am besten Auskunft geben können.

Im Hause des Schreckens.

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)

Wenn man ihn zum erstenmal erblickt, erscheint der lang sich erstreckende Gebäudekomplex der Berliner Städtischen Irrenanstalt Wittenau recht gewöhnlich in seiner magistratlichen Nüchternheit. Wenn man im Innern gewesen ist, wenn man diese Stätte des Schreckens und der Tränen als Wissender verläßt, glaubt man, über den Dächern der gelblichen Ziegelhäuser die schwarzen Würgeengel schwerfällig satten Fluges ihre Kreise ziehen zu sehen. Und man erbebt vor dem Schicksal ihrer verlorenen Opfer, die ehedem gleich uns als schuldlose, hoffende Menschen geboren wurden.

I.

Es gibt in Wittenau (dem alten Dalldorf) eine lange Männer- und eine lange Frauenabteilung. Der Kinderhort ist nur klein, doch birgt gerade er von allem das Schlimmste. Männer wie Frauen haben ihre Aufnahmestationen, ihr ruhiges und ihr unruhiges Haus. Das ruhigste Haus ist beiden gemeinsam. Es ist hinten im Park das Leichengebäude, in dem sie feierlich ernst in ihren Mulden liegen, sie, die der stumme Tod vom Irrsinn zum letzten Sinn des Lebens erlöste.

II.

Im Aufnahmehaus der Männer ertönte verworrenes Geschrei. Es war eine heiser gebrüllte Stimme, die immerfort in merkwürdig krampfhaften Schwingungen stieg und fiel. An ruhigen Patienten vorbei gelangten wir schließlich zum Ort des Lärmens. Ein nackter Mann, den die anderen Kranken auf ihren Liegestühlen wie stumme, entrückte Larven umgaben, tobte im hölzernen Delirantenbett, das tief lag und hohe Wände hatte. Er war noch jung und kräftig und rüttelte an den Leisten nicht wie ein Tier, sondern wie ein rasender Mensch. Er brüllte von seinem Weibe, das draußen im Elend sei, von seinen vermeintlichen Bedrückern. Erschütternd war der Gegensatz, den zu diesem Verzweifelten die völlig in tote Dumpfheit entrückten Mitpatienten boten. Alte, zusammengefallene Männer zumeist, die aussahen, als harrten sie — tausendjährig — des Zauberspruchs, der sie zu Staub erlösen soll.

Immer wieder stieg und fiel die krampfige Stimme des Brüllenden. Ein anderer Mann im nächsten Zimmer lag ebenfalls nackt in seinem Bett. Müde und schwer wie nach heftigen Krisen. Den Tobenden entzieht man wohl das Hemd, um jeden Selbstmordversuch zu vereiteln. Mit ruhiger, schleppender Stimme sprach er uns an. Man spürte eine starke Willensanstrengung: „Ich glaube, daß mir ganz wohl ist, meine Herren ...."

Die Kranken suchen zuweilen bei Anspannung aller Kräfte vernünftig und heil zu erscheinen. Manchmal dauert es mehrere Wochen, bis sie der Irrsinn neu übermannt.

III.

Im festen Männerhaus, dem Haus der legendären Gummizellen (alle Zellen haben steinerne Wände, auch Zwangsjacken sind nicht im Gebrauch in dieser Abteilung), hat mich — gutgelaunt übrigens — der große „Weltenkaiser Mannich" empfangen, der hier seit fast zwei Jahrzehnten wohnt. Der „Monarch" nahm die Schnurrbartbinde ab, ein riesig aufwärtsstrebender Schnauzbart wurde sichtbar. Hastig bürstete er einige Male über diese männliche Zierde, und dann fragte er nicht ohne Haltung, was unser Begehren sei.

„Sehen Sie," ergriff er das Wort ... was dann folgte, war eine so schauerlich groteske, wohl durcheinandergerüttelte Mischung von Sinn und Unsinn, daß einem grün und blau vor den Augen wurde. Dieser „Weltenkaiser" bot ein treffliches Beispiel für jene Erscheinung, die man Gedankenflucht nennen kann. Durch Klang und Wesen irgendeines Wortes verleitet springt er pfeilschnell mitten in eine andere Gedankenreihe hinein, dann wieder in eine andere, und so fort in rasendem Tempo, bis der Zuhörer schwach wird und geht. Im Geschäftszimemr liegen ganze Stöße von Eingaben und Handschreiben, die „Weltenkaiser Mannich" an verschiedene Potentaten und Gesandte richtete. Auch eine umfangreiche Opernpartitur liegt da, denn er ist der größte Komponist, und wie Paganini im Bagno fertigte er sich aus Zigarrenkisten das Instrument, auf dem er zu musizieren pflegt.

„Paranoia," sagt mir draußen der führende Arzt.

IV.

Paranoia ist eine Krankheit, die gleich anderen Krankheiten willkürlich entsteht. Aber ein großer Teil der Leidenden verdankt sein Schicksal den beiden dunklen Würgern Alkohol und Ausschweifung. Paralyse und Säuferwahn vernichten die Eltern. Das Fürchterliche aber ist, daß das Verhängnis der Eltern mitleidlos auf die Kinder kommt, die oft den ersten Schrei in einer Welt der lodernden Hölle ertönen lassen. Ich stand am Bett eines 10jährigen Knaben, dem seine Eltern das Leiden vererbten und der jetzt an Gehirnparalyse kläglich zugrunde geht. Er hatte ein heißes, unruhig fragendes Antlitz, aus dem die armen Augen mit großen, reglosen Pupillen hervorstachen. Ein Gesicht, das vom Lachen nichts wußte und das nur sein unruhiges Fragen verstand. Ich lächelte ihm zu. Gequält und ernsthaft blickte er mir in die Augen.

Ich habe fürchterlich verkrüppelte Kinder gesehen, mit langen, spitzen Idiotenschädeln; Kinder, deren Eltern Fuselsüchtige sind. Ein nackter kleiner Knabe stand wie ein großer Irrer im Holzbett. Er war nicht mißgestaltet und wirkte durch das Ebenmaß seiner Erscheinung in dieser Umgebung nur noch erschütternder. Wer selbst Kinder hat, dem blutet die Seele beim Anblick dieses entsetzlichen Elends.

V.

Die Frauenabteilung kann man zu kleinem Teil nur besichtigen. Die Frau, einmal der Hemmungen ledig, schlägt weiter über alle Grenzen, als es der Mann gewöhnlich tut. Sie sind roher in Handlungen und Rufen. Ich sah nur die Aufnahmestation mit manchem traurig häßlichen Bilde. — Ein Mädchen immerhin, jung, groß und blond war unter den Kranken, das die Bettdecke schamhaft bis zum Kinn zog und bittend hinter uns her blickte, als gäbe es Rettung von uns zu erhoffen. Vielleicht war gerade sie hoffnungslos krank. Vielleicht nahte sich gerade ihr am unerbittlichsten der wirbelnde Wahnsinnsschatten, der nur im Tode die Opfer verläßt.

*

Glücklich, hochglücklich, wer gesund und im Freien ist. Wer den Blick weit und frei über die Flächen gleiten lassen kann, auf denen die Sonne spielt. Glücklich, wer nichts weiß von der grauen Nacht des Entsetzens, nichts weiß von den finsteren Würgeengeln, die satten Fluges mit gewaltigen Schwingen das Haus der Tränen umkreisen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 8. Februar 1924.

□ **Gültigkeit des preußischen Notgeldes.** Im Publikum besteht noch immer Unklarheit darüber, welche Stücke des preußischen wertbeständigen Notgeldes aus dem Verkehr gezogen werden, und welche mit uneingeschränkter Gültigkeit als gesetzliches Zahlungsmittel im Verkehr bleiben. Es sei daher noch einmal ausdrücklich festgestellt, daß wegen der vorgekommenen Fälschungen nur die Stücke lautend auf 4,20 Goldmark (1 Dollar) und 2,10 Goldmark (½ Dollar) zur Einlösung aufgerufen worden sind. Die den braunen Adleraufdruck tragenden Scheine über 1,05 Goldmark (¼ Dollar) sowie die den gelben Adleraufdruck tragenden Scheine über 0,42 Goldmark (1/10 Dollar) bleiben, unberührt von dem Aufruf der anderen Scheine, als vollgültige gesetzliche Zahlungsmittel im Verkehr. Sie sind daher nach wie vor von jedermann in Zahlung zu nehmen.

□ **Jugendpflege.** Vor kurzem ging durch die Presse die Mitteilung, daß das preußische Staatsministerium die Behörden darauf hingewiesen habe, für die Jugendpflege geeignete Einrichtungen (Turnhallen, Säle, Zimmer) zur Verfügung zu stellen. Inzwischen haben die Reichsministerien dieselben Anordnungen getroffen, so daß auch die Einrichtungen des Reiches den Jugendverbänden und Jugendorganisationen soweit wie möglich zur Verfügung gestellt werden. Angesichts der Tatsache, daß die gegenwärtige Arbeitslosigkeit die Förderung der Jugendpflege besonders dringend erscheinen läßt, hat der Reichsminister des Innern auch den Landesregierungen die Anregung übermittelt, Einrichtungen für den Zweck zur Verfügung zu stellen.

□ **Postanweisungen nach den Niederlanden und der Schweiz.** Vom 10. Februar an sind wieder Postanweisungen sowie Sendungen mit Gebührenzettel nach den Niederlanden und der Schweiz zugelassen.

& **Halver,** 7. Febr. Heute vor 50 Jahren wurde der im Ruhestande verstorbene Pfarrer Johann Peter Bellingrodt auf dem hiesigen Friedhofe unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet. Derselbe war am 19. Sept. 1790 zu Niedergelpe im Kreise Gummersbach geboren, studierte in Gießen und Marburg und wurde 1813 zum Pfarrer in Hückeswagen gewählt. Nachdem er am 21. Juli 1816 zum Pfarrer nach hier gewählt war, trat er am 23. März 1817 die Pfarrerstelle hierselbst an. Am 31. März 1863 feierte er sein 50jähriges Amtsjubiläum und trat am 11. November desselben Jahres in den Ruhestand, der ihm noch etwa über 10 Jahre lang beschieden war. Am 4. Febr. 1874 starb er in seinem 84. Lebensjahre.

□ **Halver,** 7. Febr. Am vergangenen Sonntag fand die Hauptversammlung des Mietervereins Halver im Fasbenderschen Saale statt. Der Vorsitzende Ernst Schmale eröffnete gegen 5 Uhr die Versammlung und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung zweier verstorbener Mitglieder, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Im vergangenen Jahre haben 3 Versammlungen und 5 Vorstandssitzungen stattgefunden. 22 Neuaufnahmen sind getätigt worden, sodaß der Mitgliederbestand am Schluß des Jahres 423 betrug. Der Kassierer Schäfer erstattete den Kassenbericht, welcher einen kleinen Ueberschuß aufwies. Für seine Mühewaltung wurde ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Der Beitrag für das Halbjahr, Oktober—März, wurde auf 1,— G.-Mk. festgesetzt. Das Eintrittsgeld beträgt wie seither 1.— G.-Mk Unter Verschiedenes wurden noch verschiedene Anregungen besprochen und konnte gegen 6,30 Uhr die Versammlung geschlossen werden.

* **Oberbrügge,** 7. Febr. Unter Beteiligung einer zahlreichen Trauergemeinde wurde der, wie schon gemeldet, durch einen Eisenbahnunfall so jäh aus dem Leben geschiedene Oberlandjäger Lange heute zur letzten Ruhe nach Brügge begleitet. Die Bürgerschaft war zahlreich vertreten und ein stattliches Aufgebot von Beamten der Landjägerei und kommunalen Polizei benachbarter Gemeinden, der Militäranwärterverein Lüdenscheid der Landwehrverein Oberbrügge u. a. m. erwiesen diesem ihrem Kameraden die letzte Ehre. Neben anderen Vertretern der Behörden, in deren Dienstbereich der Verstorbene seines Amtes gewaltet hatte, sahen wir auch den Landrat des Kreises Altena, Geheimen Regierungsrat des Dr. Thomee, im Trauergefolge. Die Bestattung geschah mit allen soldatischen Ehren. Möge dem schlichten, braven, in Krieg und Frieden erprobten Staatsdiener die Erde leicht sein.

\+ **Brügge,** 7. Febr. Vor etwa 3 Wochen wurde am hellen Tage von einem fahrenden Auto in der Nähe der Linnepermühle ein Fäßchen mit 32 Liter Schnaps gestohlen. Die damals angestellten Ermittelungen blieben ohne Erfolg. Nunmehr ist es einem Beamten aus Schalksmühle gelungen, den Täter ausfindig zu machen. Es handelt sich um einen jugendlichen Arbeiter, der von hinten auf das fahrende Auto kletterte und das Fäßchen kurz vor seiner Wohnung vom Wagen herunter warf, ohne daß es der Führer des Lastautos bemerkte. Seine Freunde sorgten für schnelle Entleerung und versteckten das Fäßchen unterm Heu, wo es später von dem Beamten gefunden wurde.

\+ **Schalksmühle,** 7. Febr. Wegen fortgesetztem Diebstahl von wertvollem Metall bei der Firma J. wurde die Fabrikarbeiterin G. aus Hagen festgenommen und dem Amtsgericht Lüdenscheid zugeführt.

= **Kierspe,** 7. Febr. Unter dem Titel „Kleines Dorftheater", dessen Leitung Herr G. W. Kuhbier hat, ist hier vor kurzem ein neuer Verein ins Leben gerufen worden, der am vergangenen Samstag seine Erstlings-

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

Nachdruck verboten.

Hedwig Mirbach nickte.

„Ja, da hast du recht, Onkel! Armes Mädel! Das Wort trifft zu! Wenn ich nicht so arm wäre, hätte ich dir nicht geschrieben."

„Mir? Du hast mir geschrieben? Ich weiß von nichts", sagte er ehrlich erstaunt. Aber im selben Augenblick fiel ihm etwas ein. Just, als er wegging, hatte ihm der Postbote einige Briefe übergeben. Es war schon zu dunkel gewesen, um sie zu lesen. So hatte er sie uneröffnet in die Tasche gesteckt. Rasch zog er sie hervor. Richtig! Das war Hedwigs zierliche, feste Schrift! Beinahe ohne zu denken, riß er den Brief auf. Aber ehe er zu lesen begann, ließ er die Hand wieder sinken.

„Du kannst mir ja jetzt alles selbst erzählen, was da drinnen steht", sagte er müde. „Ich — ich bin so grenzenlos abgespannt heute. Und dann möchte ich vor allem eines wissen: Wie kommst du jetzte plötzlich hierher? Ich glaubte dich endlich geborgen bei dem Grafen Sassen."

„Geborgen?" Sie lachte bitter. „Ach! Ich bin wieder entlassen!"

Irwein sprang auf.

„Weshalb?"

Das junge Mädchen sah ihn an mit Augen voll von Tränen.

„Weshalb! Ach, es ist immer dasselbe! Zuerst werde ich auf meine großartigen Zeugnisse aufgenommen. Ich nehme an und tue meine Pflicht, so gut ich's nur kann. Und schließlich kommen sie doch darauf, die vornehmen Leute, daß der Vater ihrer Erzieherin, — daß der Vater — im Strafhaus" —

Sie konnte nicht weiter. Bitterlich schluchzend sank sie auf die Eckbank. Irwein nahm sanft ihre Hand.

„Na, ja", sagte er ergeben, „das alte Lied! Und wie hat die Gräfin Sassen die Kündigung eingekleidet?"

„Ach — sehr nett! Sehr verbindlich! Viel Worte und der Sinn ist der gleiche wie sonst. Uebrigens ist sie durch einen anonymen Brief über Vaters Schicksal aufgeklärt worden. Ich weiß gar nicht, wem denn daran liegen kann, mich wieder von meinem Posten zu vertreiben."

Sie hielt jählings inne.

„Onkel, bist du allein im Haus? Ich meine, ich höre leise Schritte draußen."

Irwein stand schwerfällig auf und horchte bei der geöffneten Tür hinaus. Alles war ruhig.

Er kehrte zurück und setzte sich wieder neben das Mädchen.

„Wir sind allein", sagte er, „diese alten Dielen und Möbel krachen so oft."

Aber es war, als sei über Hedwig eine Unruhe gekommen, eine sonderbare Angst. Immer wieder hob sie den schönen Kopf und horchte. Auch der Hund unten begann neuerlich zu winseln. Dann und wann bellte er dumpf auf. Es klang schauerlich in der großen Stille dieses toteinsamen Hauses.

„Wenn nur Rolf da wäre!" sagte das junge Mädchen plötzlich.

„Rolf?"

Irwein hob mit einem gespannten Ausdruck in den Augen den Kopf. — „Fürchtest du dich allein bei mir, Hedwig?"

Sie sah ihn traurig an.

„Nein. Aber ich bin immer nur dann vollständig ruhig, wenn Rolf da ist. Du weißt es ja, Onkel, noch aus den Kindertagen her: Ich war immer ein bißchen furchtsam und schüchtern. Und Rolf war stets mein Beschützer. Rolf ist doch überhaupt der beste Mensch auf der ganzen, weiten Erde."

Sie hatte abgerissen gesprochen, mit einer Stimme, in der ein tiefes Weh nachklang. Und jetzt saß sie da auf der harten Bank, regungslos, mit starren Augen vor sich hinblickend ins Leere. Dieses Bild schnitt dem Manne ins Herz. Am liebsten hätte er gesagt: „Komm zu uns, Kind, und sei mir wie eine zweite Tochter! Du sollst eine Heimat haben, ein warmes Nest! Wir haben genug Arbeit für fleißige Hände."

Aber nein! Das durfte er nicht! Seit seinen Jugendtagen, seligen Kinderzeiten, hatte er eine starke Neigung aufkeimen gesehen zwischen seinem Sohne Rolf und Hedwig Mirbach. Und so lieb er auch das Mädchen hatte, das wollte er nicht! Um keinen Preis. Er hatte selbst übergenug gelitten durch die Familie Mirbach. Er wußte es, was es heißt, mit unlauteren Elementen verkehren zu müssen, wenn man gewohnt ist, in reiner Luft zu atmen. Hedwigs Vater saß im Zuchthaus und büßte dort den unseligen Leichtsinn der Mirbachs.

Und überdies: Rolf hatte so glänzende Aussichten. Die Tochter des Gutsnachbars, die Erbin eines Riesenbesitzes, Grete Hermen, schien ein lebhaftes Interesse für ihn zu fühlen. Wenn Rolf das sehr hübsche, intelligente junge Mädchen heiratete, wenn man die beiden Güter vereinigte, dann war er einer der größten Besitzer in der ganzen Umgebung.

„Onkel", sagte Hedwig Mirbach plötzlich, „bitte, lieber Onkel, ließ erst meinen Brief. Du trägst ihn ja in der Tasche! Und dann wollen wir reden, lieber Onkel, beraten. Ich bin doch nicht ohne jeden Grund zu dieser ungewohnten Stunde hierher gekommen. Es war nicht bloß der Gedanke an mein eigenes Schicksal, welches mich antrieb!"

Der Mann zog, etwas befremdet, den Brief aus der Tasche und begann zu lesen. Aber schon nach wenigen Minuten überzog eine tiefe Blässe sein Antlitz. Was er immer geahnt, hier fand er es bestätigt. Der Brief Hedwig Mirbachs lautete:

„Lieber Onkel!

Ich bin neuerlich entlassen. Die Gründe sind die alten, die du ja ebenso genau kennst wie ich. Daß ich der Verzweiflung nahe bin — du wirst es begreifen! Ich bin es auch müde, mir immer wieder die Schuld meines Vaters vorwerfen zu lassen! Und ich möchte unter allen Umständen endlich heraus aus diesen unsicheren, aufreibenden Verhältnissen. Ich bitte dich um Gottes willen, lieber Onkel, leihe mir fünftausend Kronen. Du wirst sagen, daß diese Bitte an Frechheit grenzt. Aber in Wahrheit ist sie nicht gar so unbescheiden. Ich könnte eben jetzt ein sehr gut gehendes Stickereigeschäft kaufen. Anzahlung: 3000 Kronen. Du weißt: Mama und ich sind sehr geschickt in Handarbeiten aller Art. Wir würden fleißig sein und alles tun, was in unserer Macht steht, das Geschäft zu heben. Und wir würden dir das Geld so bald als nur möglich zurückzahlen.

Lieber Onkel, verzeihe mir meine Bitte. Das Geschäft ist nicht hier. Es ist in Graz. Auch das wäre gut — d. h. für dich und deine Pläne und — für Rolfs Lebensaussichten."

Bis hierher hatte Irwein gelesen. Jetzt blickte er jäh auf.

„Kind", sagte er schwer, „es gibt Dinge, die soll man nicht besprechen."

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport.

× **Halver,** den 6. Febr. 1924.

Einem Gebot der Notwendigkeit folgend beabsichtigen die Vereinigten Turn- und Spielvereine Halver e. V. die Turnhalle durch Aufführung des Vorbaues zu vervollständigen. Dieses langgehegte Vorhaben hat durch die Zeitverhältnisse eine recht nachteilige Verzögerung erfahren müssen. Ein weiteres Hinausschieben ist zur Unmöglichkeit geworden. Die Vorarbeiten sind nunmehr in Angriff genommen und eine Baukommission bereits vorgesehen. Außer Arbeit und Mühen, welche zu unterziehen die Vereinsmitglieder sich verpflichteten, werden große geldliche Opfer erforderlich. Trotz der noch vorherrschenden Verhältnisse finanzieller Schwierigkeiten glaubt, der Verein der Unterstützung weitester Kreise sich versichert halten zu dürfen. Ueber 75 Jahre kann die Turnsache hier im Orte zurückblicken, manche Schwierigkeiten hat sie zu überwinden gewußt und von jeher hat die Bürgerschaft in allen Fragen lebhaften Anteil genommen und tatkräftige Unterstützung den Vereinen angedeihen lassen. Ein selbstloses Streben im Dienste der Allgemeinheit vornehmlich der Jugend, wär Richtschnur und Ziel der Vereine. Nur so war es möglich Zeiten zu überdauern, die die größten Anforderungen stellten und Arbeit zu leisten, auf welche die Vereine mit Stolz und Befriedigung zurückblicken können. Nun heißt es ein Werk vollenden, daß noch einmal die größten Anforderungen zu überwinden gebietet. Die Opfer sind groß die gefordert werden, aber Stillstand ist Rückgang, und aus der Notwendigkeit der Zeitverhältnisse erneut geboren, müssen sie gebracht und bewältigt werden. In dem Bewußtsein, daß dieses ein Werk ist, daß die Väter gegründet und reicher Segen als der Mühe Preis winkt, auch eingedenk der Worte, „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es um es zu besitzen" hat den einmütigen Beschluß, die Unterlage zu diesem gewiß kühnen Wagnis begründet. Das aber die Bürgerschaft das Vertrauen rechtfertigt als Stütze zu diesem Unternehmen, wo es gilt den Jahnschen Gedanken eine immere festere und sichere Grundlage zu bieten hier auf unsern Höhen, die Jugend zu sammeln zur körperlicher und sittlicher Erziehung, den Vaterländischen Gedanken zu pflegen, wahrhaft deutsche Männer erstehen zu lassen, aus dem Wirrsal der Erreignisse, glaubte man ebenso sicher zu sein, wie dieses stets im Wandel der Zeiten erneut zum Ausdruck gebracht wurde. So ermutigt stehen die Turner zuversichtlichst vor der sich gestellten Aufgabe in der Ueberzeugung, ein Werk zu vollenden, welches unserer Gemeinde und ihren Bürgern allezeit zur Zierde und zum Segen gereichen wird, als ein Wahrzeichen echten deutschen Turnergeistes, deutschen Strebens deutscher Art und deutscher Sitte. Schritte auf dem Wege zur Verwirklichung dieser hohen Ideale bedeuten die ersten goldenen Strahlen freiheitlicher Morgenröte, welche als Hoffnuugsschimmer das Wolkendickicht kettenklirrenden Sklavenjochs durchbrechen zum freien Volk in freien deutschen Landen.

Und dieses Ringen ist des Opfers wert!

Sp. **Keine Meisterschaften des Reichsheeres.** Die Meisterschaften des Reichsheeres und der Reichsmarine fallen in diesem Jahre aus Sparsamkeitsrücksichten aus. Es werden Wettkämpfe innerhalb der Bataillone, Regimenter und Divisionen veranstaltet.

Sp. **Mit dem Auto durch die Sahara.** Drei Automobile, die am 24. Januar von Colombbechar abgegangen sind, haben am 31. Januar Fort Bourren am Niger erreicht und sind am 1. Februar in Timbuktu angekommen, haben somit die Sahara in sieben Tagen, gegen einundzwanzig Tage, die die erste Durchquerung erfordert hat, durchfahren.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Der Schrecken des Berliner Westens.** Nach mehrtägiger Verhandlung ging der große Berliner Einbrecher- und Hehlerprozeß zu Ende. Es handelte sich um eine Diebesbande, die längere Zeit hindurch der Schrecken des Berliner Westens und der Vororte gewesen war. Die Angeklagten hatten namentlich Wohnungen und Villen heimgesucht und große Beute an Silber und anderen Sachen gemacht. In ihrem Stammlokal verzehrten sie dann bei gemeinsamen „Festessen" das Geflügel, das sie aus den Ställen der Landhäuser geraubt hatten. Die Strafkammer verurteilte Franz Kalinowski und Heinrich Pleiners zu je 15 Jahren Zuchthaus, Herbert Thalke zu 10 Jahren, Reinhold Leschack zu sechs Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen. Die Geliebte Kalinowskis, Charlotte Angreß, wurde zu 3½ Jahren Gefängnis verurteilt; gegen den Händler Leonhard Großmann, die Schankwirtin Guthke und den Hausdiener Karl Marquart erkannte das Gericht auf je sechs Jahre Zuchthaus wegen gewerbsmäßiger Hehlerei. Mehrere andere Angeklagte wurden wegen einfacher Hehlerei zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu 1½ Jahren verurteilt. Drei der zu Gefängnisstrafen verurteilten Angeklagten erhielten Bewährungsfrist. Kalinowski, Pleiners und Thalke werden sich bereits am 12. Februar wieder vor einer anderen Strafkammer wegen Totschlags und versuchten Totschlags zu verantworten haben.

Arbeiter und Angestellte.

Kiel. (Stillegung der Kieler Germaniawerft.) Die Germaniawerft hatte einen Teil ihrer Arbeiterschaft wegen Verweigerung von Sonntagsarbeit, deren Notwendigkeit von der gesetzlichen Betriebsvertretung anerkannt worden war, entlassen. Da sich der Weiterbetrieb schwierig gestaltete, wurde die ganze Werft geschlossen und die 7000 Arbeiter entlassen.

Saarbrücken. (Beilegung des Buchdruckerstreiks.) Die Organisation der streikenden Buchdrucker hat mit geringer Mehrheit beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. 14 Tage lang waren keine Zeitungen erschienen. Die Verhandlungen über die strittigen Punkte sind noch im Gange. **Der Achtstundentag ist bis auf weiteres gewährleistet.**

Börse und Handel.

In Millionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr

Börsenplätze	6. 2. gesucht	6. 2. angeb.	5. 2. gesucht	5. 2. angeb.
Holland 1 Guld.	1 578 045	1 585 955	1 578 045	1 585 955
Dänemark 1 Kr.	688 275	691 725	688 275	691 725
Schweden 1 Kr.	1 112 213	1 117 787	1 103 235	1 108 765
Norwegen 1 Kr.	567 578	570 422	570 570	573 430
Finnland Mark	106 233	106 767	105 735	106 265
Amerika 1 Doll.	**4189500**	**4210500**	**4189500**	**4210500**
England 1 Pfd.	18 154 500	18 245 500	18 054 750	18 145 250
Schweiz 1 Fr.	737 153	740 847	734 160	737 840
Frankreich 1 Fr.	197 705	198 695	196 508	197 492
Belgien 1 Fr.	173 565	174 435	173 565	174 435
Italien 1 Lira	186 134	187 066	184 737	185 668
Tschechien 1 Kr.	123 789	124 411	123 091	123 709
Österr. 1000 Kr.	60 049	60 351	60 049	60 351
Ungarn 1000 Kr.	147 630	148 370	148 625	149 375

Für Dollarschatzanweisungen Kurs gestrichen Geld.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	6. 2.	5. 2.		6. 2.	5. 2.
Weiz., märk.	152-156	152-156	Weizkl. f. Brl.	7,2-7,3	7,2-7,3
pommerscher	—	150	Roggkl. f. Brl.	6,20	6,20
Rogg., märk.	132-135	134-137	Raps	280	280
pommerscher	130	129-130	Leinsaat	4,20	4,20
westpreuß.	130	132-133	Viktor.-Erbs.	26-28	26-28
Braugerste	150-160	145-158	kl. Speiseerbs.	17-18	17-18
Futtergerste	130-140	130-140	Futtererbsen	13-15	13-15
Hafer, märk.	103-108	103-108	Peluschken	13-15	13-15
pommerscher	100-104	100-104	Ackerbohnen	13-15	13-15
westpreuß.	—	—	Wicken	13-15	13-15
Weizenmehl			Lupin., blaue	13-14	13-14
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	14-15.5	15-16
Bln. br. inkl.			Seradella	14-15	14-15
Sack (feinst.			Rapskuchen	10-11	10
Mrk. ü. Not.)	23,50-26	23,50-26	Leinkuchen	22-23	22-23
Roggenmehl			Trockenschtzl.	7,7-7,8	7,7-7,8
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	—	—
Berl. brutto			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	21-23	21-23	Kartoffelfl.	16	16

* **Dortmund lehnt die Ruhrhandelskammer ab.** In einer außerordentlichen Sitzung befaßte sich die Handelskammer Dortmund mit der Frage der Zusammenlegung der Handelskammern Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen zu einer vereinigten Ruhrhandelskammer mit dem Sitz in Essen. Es wurde festgestellt, daß es den Wünschen der in der Dortmunder Handelskammer vertretenen Wirtschaftskreise nicht entsprechen würde, wenn die Handelskammer Dortmund ihre Selbständigkeit aufgebe. Sie lehnt daher grundsätzlich und endgültig eine weitere Befassung mit der Angelegenheit ab.

* **Die Hälfte des nicht wertbeständigen Eisenbahnnotgeldes zurückgezogen.** Dem Vernehmen nach sind an nicht wertbeständigem Eisenbahnnotgeld insgesamt 109 Millionen Goldmark ausgegeben worden. Davon befinden sich gegenwärtig nur noch 53 Millionen Goldmark im Umlauf. Der Rest ist aus dem Verkehr gezogen worden. Eine Einziehung wertbeständigen Notgeldes hat bisher noch nicht stattgefunden.

In das Handelsregister **A Nr. 851** ist heute die offene Handelsgesellschaft **Bürger & Lausberg in Halver** eingetragen, welche am 3. Januar 1924 begonnen hat Persönlich haftende Gesellschafter sind die **Kaufleute Rob. Bürger und Paul Lausberg in Halver.**

Lüdenscheid, 30. Januar 1924.

Das Amtsgericht.

In das Handelsregister **A Nr. 385** ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Gebr. Steller in Eichholz bei Halver** eingetragen: Der Kaufmann Albert Rudolf in Halver ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist die Ehefrau Fabrikant Ernst August Steller, Ida geb. Schönenberg in Halver in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Ernst August Steller ermächtigt.

Lüdenscheid, den 4. Februar 1924

Das Amtsgericht.

In das Handelsregister A Nr 237 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Kaiser & Spelsberg zu Schalksmühle** eingetragen: Der Kaufmann Walter Kaiser in Schalksmühle ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig sind seine Witwe Getrude geb Falkenroth und seine Kinder Ursula und Rudolf sämtlich in Schalksmühle, in ungeteilter Erbengemeinschaft lebend, als persönlich haftende Gesellschafter in das Geschäft eingetreten Zur Vertretung der Gesellschaft ist der Gesellschafter Ernst Spelsberg allein ermächtigt

Lüdenscheid, den 30. Januar 1924

Das Amtsgericht.

Stellen-Anzeigen

(Angebote oder Gesuche) Pensionsanerbieten und Gesuche usw. für den Personal-Anzeiger des

Daheim

vermittelt zu Originalpreisen prompt der

„Allgemeiner Anzeiger", Halver.

Die Anzeigenpreise im Daheim betragen gegenwärtig 60 Pfg. für die einspaltige Druck-Zeile (7 Silben) bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pfg.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekannter seit 1 Februar wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch zusammen

Zur Frühjahrs-Aussaat empfehle ich:
seidefreien Rotklee
Prima Pfd. 85 Pfg = Sekunda Pfd 65 Pfg.
ferner: **Schwedenklee,**
Timothygras und Weidenmischgras.
Bestellungen erbitte bald. Lieferung 15.—20. Febr.
Wilh Plankemann, Herscheid, Telefon Nr. 5

Großer Preis-Abbau!

		G.-Mk.
Eleganter Herrenstiefel	prima Qualität mit u. ohne Lackkappe, Lederausführg	12.50
Herren-Stiefel	Strapazier-Qualität, Brandsohlen, Kappen, Absätze rein Leder	11.75
Burschen-Stiefel	Strapazier-Qualität, 36—39 Brandsohl., Kapp., Absätze rein Leder	9.75
Elegante Damenstiefel	prima Qualität mit u. ohne Lackkappe, Lederausführung	12.50
Elegante Damen-Halbschuhe	prima Qualität Lederausführung	9.50
Elegante Damen-Einspangenschuhe	prima Qual. Lederausführ.	8.95
Elegante Damen-Halbschuhe, braun	Leder-ausführg	12.50
Kinder-Schuhe	Schulschuhe, 31—35 Brandsohle, Kappe, Absätze rein Leder	7.50

Ferner erstklassige **Rindleder-Arbeitsschuhe, Jagdstiefel, feinste rahmengenähte Herren- und Damenstiefel und -Schuhe**

zu billigsten Preisen!

Bergisches Schuh-Lager
Friedrich auf der Horst
Lüdenscheid, Wilhelmstr. 22
1. Stockwerk des Restaurants „Wilhelmshof".

Den verehrten Bewohnern von Schalksmühle und Umg. zur gefl. Kenntnis, daß ich mein

Kohlengeschäft

in altbekannter Weise, wie vor dem Kriege wieder aufgenommen habe. Ich bitte frdl um geneigten Zuspruch

Aug. Friemann jr.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)
Pianos Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14.
Hagen i. W. Bahnhofstraße 29
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

Inserieren bringt Gewinn!

Zement-
Rohre,
Dielen,
Dachziegel,
Schwemmsteine
Selbsttränker
für Ställe.
Bausteinfabrik G. m. b. H.
Kierspe i. W.
Telef. Meinerzhagen 102

Feuer-
Haftpflicht-, Lebensversicherungen
auf wertbeständig. Grundlage vermittelt und erteilt jede gew Auskunft
General-Agentur
Adolf Welter,
Halver.

Kleines Dorftheater
Kierspe.

Am Sonntag, den 10. Februar 1924, auf der Bühne des Hotel Plate Kierspe abends 7½ Uhr, auf vielseitigen Wunsch zum zweiten Male

„Hans Huckebein"

von Blumenthal und Kadelburg
Lustspiel in 3 Aufzügen.
Eintrittspreis 60 Pfg. - Ende gegen 10½ Uhr
(In Vorbereitung: Dr. Klaus.)



Freiwillige Feuerwehr Halver.

Samstag, den 9. Februar
nachmittags 3 Uhr

Vorführung einer Ueberland-Motorspritze

der Firma Basse & Selve, Altena.
Antreten der gesamten Mannschaften punkt 1½ Uhr.
Abends 7 Uhr:
Ueberreichung von Ehrenurkunden
— an verdiente Feuerwehrleute —
im Haus zur Fuhr.
Der Vorstand und Kommando.



Wipperführter Pferdezuchtverein.
General-Versammlung
am Sonntag, den 10. Februar nachm. 4 Uhr bei Herrn Emil Braun-Wipperführt Hauptpunkt der Tagesordnung: Diesjährige Stammbucheintragungen im März. Reger Besuch wird erwartet. **Der Vorsitzende.**

Alle Familien-Nachrichten
die zur Kenntnis weitester Kreise kommen sollen,
finden durch
den
Allgemeinen Anzeiger
und
Schalksmühler General-Anzeiger
die denkbar beste Verbreitung.

Sitzung
der Gemeinde-Vertretung Halver
am **Montag, 11. Febr.,**
nachmittags 3 Uhr
im Sitzungssaale des Amtshauses.
Halver, 7. Febr. 1924.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Wir suchen per sofort noch einige
Mädchen
für Packstube u. Fräserei Vorstellungen sind nur in unserer Abteilung Betrieb Südstraße zulässig.
Aluminium u. Metallwerke Degenhardt & Sippel,
Halver i. Westf.

Gewandter
Schleifer
für Hämmer per sofort
gesucht.
Gust. Heßmert,
Brügge.

Verziehungshalber verkaufe am **Samstag, den 9. Februar,** von mittags 1 bis 5 Uhr
Küchenmöbel, Bettstellen, Kleiderschrank, Waschkonsole und sonstiges Hausgerät, Einmachtöpfe, Fässer usw.
Lange, Oeckinghausen.

Habe hochtragende

Kühe u. Rinder
zum Verkauf und Tausch stehen
Alfred Sternberg,
Kierspe-Bhf.
Hochstraße.